



Forum 2

Wie Heimat wieder Heimat wird: Die Erfahrungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern

Diskussionsthemen:

- Positives soziales Miteinander bedeutet: Verschiedenheiten zulassen, aufeinander zugehen, miteinander Zeit verbringen, Fragen stellen, Geduld haben, sich Zeit lassen beim Kennenlernen und sich gegenseitig helfen und unterstützen.
- „Culture clash“ kann mit partizipativen Prozessen und Strukturen begegnet werden. Die Politik, Sozialpartner, Wirtschaft und Initiativen sollten ein Miteinander vor Ort etablieren, in dem sich nicht nur Rückkehrende, sondern auch „Einheimische“ willkommen fühlen.
- Die Unterstützungsbedarfe für Rückkehrende und Zugezogene sind oft verschieden. Erstere kommen häufig in bestehende soziale Strukturen zurück. Zugezogene benötigen mehr Informationen, Orte zum Kennenlernen, Austausch mit Menschen aus der Region oder Hilfe bei der Wohnungssuche.

Good Practice und Ideen:

Erzählcafés:

Von Rückkehrinitiativen organisierte Erzähl- oder Reparaturcafés sind Begegnungsräume, die genauso wie kostenfreie Konzerte oder andere festliche Aktivitäten von Einheimischen und Rückkehrenden positiv angenommen werden.

Marktstand:

Die „Elblandwerker“ haben als Rückkehrinitiative und Zusammenschluss von Zugezogenen auf sich aufmerksam gemacht, indem sie mit einem Marktstand die Bevölkerung über die eigenen Aktivitäten informiert haben.

Kostenfreie Veranstaltungsräume:

Kostenlos zur Verfügung gestellte Gemeinderäume für Veranstaltungen und Treffen bieten Raum und Gelegenheit für ein positives soziales Miteinander.

Kennenlern-Apps:

Über Webseiten und Informationsplattformen von Kommunen oder Unternehmen sowie Kennenlern-Apps für die Region, wie z. B. nebenan.de, sind insbesondere Zugezogene gut zu erreichen.

Mietfreies Wohnen:

Die Gemeinde und/oder Stadtverwaltung lädt dazu ein, eine Immobilie in der Region für bestimmte Zeit kostenlos zu bewohnen. Zusätzlich zu dem Bleibeeffekt wirken solche Projekte modern und weltoffen und ziehen damit auch Investoren an.